

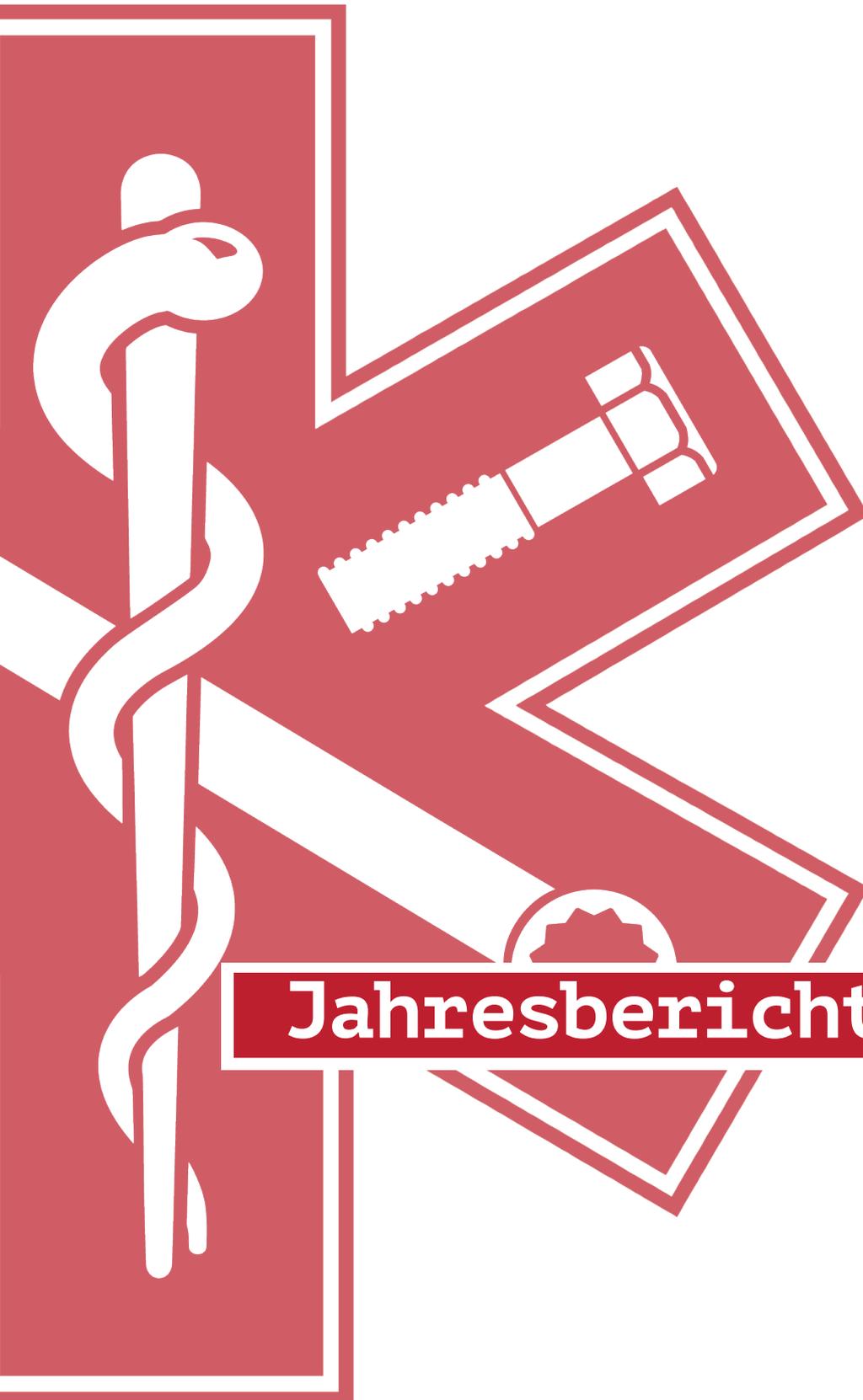
Cadus

redefine global
solidarity

CADUS e.V. - Redefine Global Solidarity

Holzmarktstr. 25 | 10243 Berlin | Germany

info@cadus.org | www.cadus.org



Jahresbericht 2019



Behandlung einer geflüchteten Person in unserer mobilen Klinik in Bosnien. Foto: Selene Magnolia

LIEBE UNTERSTÜTZER*INNEN,

Üblicherweise beginnen Jahresberichte mit einer chronologischen Aufschlüsselung von Höhepunkten und Erfolgen. Insgesamt ergibt sich ein positives, optimistisches Bild, das die Verwendung von Mitteln und Ressourcen rechtfertigt. Für 2019 scheint dieses „Übliche“ jedoch irgendwie schwierig und unangebracht. Tatsächlich gibt es gut laufende Projekte und Erfolge, über die wir berichten können, wie den erfolgreichen Abschluss unseres Projekts in Bosnien und Herzegowina, die Bereitstellung von Wasser und Hygiene für Menschen, die an der europäischen Grenze feststecken und die kontinuierlichen Bemühungen bezüglich der Gesundheitsstrukturen in Nordostsyrien, einschließlich der Einrichtung eines Feldkrankenhauses. Aber 2019 gab uns auch viele Gründe, unser Handeln zu reflektieren. Daher möchten wir diesen Jahresbericht in einem weniger enthusiastischen und nachdenklicheren Ton beginnen.

Die Invasion der Türkei und türkisch unterstützter Milizen in Nordostsyrien im Oktober 2019 überschattete viele unserer Aktivitäten. Die Auswirkungen der Angriffe auf die Menschen in Nordostsyrien waren unbeschreiblich. Einige unserer internationalen Teammitglieder erlebten, was es bedeutet, unbestreitbare Privilegien zu haben. Unser Ansatz ist es, die Hierarchie und Unterschiede zwischen unseren internationalen und lokalen Mitarbeitenden sowie zwischen „uns“ und den Menschen, für die wir arbeiten, zu minimieren. Dennoch zeigten uns die Angriffe im Herbst unmissverständlich den Unterschied zwischen internationalem und lokalem Personal ein und derselben Organisation. Das internationale Personal hatte immer die Möglichkeit, den Feindseligkeiten zu entkommen, ein Privileg, das den lokalen Teammitgliedern und der Bevölkerung der Region nicht zur Verfügung stand. Dies bringt uns zu einem Thema, das unsere Arbeit im letzten Jahr stark beeinflusst hat: Verantwortung.

Wir haben erneut erfahren, dass die Arbeit in

Krisen- und Konfliktgebieten eine enorme Verantwortung mit sich bringt. Ein Teil dieser Verantwortung besteht darin, anzuerkennen, dass einige Kolleg*innen aufgrund ihrer Nationalität und Herkunft nicht die gleichen Privilegien haben wie andere. Diese Ungleichheit haben wir 2019 deutlich gesehen. Was offensichtlich wurde, ist die Bedeutung einer kontinuierlichen kritischen Reflexion über unsere Ziele, unsere Handlungen und deren Ergebnisse.

CADUS hat sich zum Ziel gesetzt, nachhaltige Projekte zu etablieren, indem wir die Menschen, für und mit denen wir arbeiten, in unsere Planungsprozesse und Strukturen einbeziehen. Doch die jüngsten Ereignisse haben uns gezeigt, dass humanitäre Arbeit in Krisen- und Konfliktgebieten sehr unvorhersehbar sein kann. Viele unserer Handlungen werden weitgehend von externen Faktoren definiert und getrieben, die wir nicht beeinflussen können. Die Invasion der Türkei hätte leicht das Ende aller Projekte und Aktivitäten bedeuten können, die unsere lokalen Partner*innen und wir seit 2014 aufbauen und unterstützen konnten. Daher möchten wir die Gelegenheit nutzen, um in dieser Einleitung zu unserem Jahresbericht zu betonen, dass jede Unterstützung, die Sie uns zukommen lassen und die wir an die von Krisen betroffenen Menschen weitergeben, eine Unterstützung ist, die wir heute aufgrund der aktuellen Situation leisten können. Es gibt keinen Schutz vor potenziellen zukünftigen Schäden und Regionen können innerhalb von Wochen oder sogar Tagen destabilisiert werden, was zu humanitären Katastrophen führt. Es gibt keine Garantie für den „Erfolg“ humanitärer Maßnahmen, egal wie gut sie geplant oder umgesetzt sind. Wir kommunizieren diese Unsicherheiten und Herausforderungen und machen sie für Sie als unsere Unterstützer*innen transparent, in der Hoffnung, dass Sie die Transparenz schätzen und sich ermutigt fühlen, uns auch in Zukunft weiter zu unterstützen.

Euer CADUS Team



Behandlung einer geflüchteten Person in unserer mobilen
Klinik in Bosnien. Foto: Selene Magnolia

CONTENT

CADUS – Redefine Global Solidarity 6

Die Prinzipien unserer Arbeit 7

Wer wir sind 8

Unsere Projekte 10

Syrien – Notfall- und Primärversorgung in Raqqa 10

Syrien – Feldkrankenhaus Al Hol Camp 11

Syrien – Notfallhilfe 12

Syrien – Notfallhilfe - Tal Tamr Krankenhaus 13

Syrien – Notfallhilfe – Ambulanzzentrum Quamishli 13

Syrien – Notfallhilfe – Lebensmittelverteilung Tal Tamr 13

Notfallhilfe Balkan 14

Crisis Response Makerspace 16

Remo²hbo wird zum Life Sensor 17

Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungsprojekten 17

EMT-Klassifizierung 18

E-Learning- und Telehealth-Plattformen 19

Finanzen 20

Einnahmen 20

Ausgaben 21

Einnahmen- und Ausgaben Überschussrechnung 22

Bilanz 23

CADUS – REDEFINE GLOBAL SOLIDARITY

Über CADUS

CADUS e.V. ist eine gemeinnützige, nichtstaatliche, unabhängige, selbstverwaltete und freiwillige Organisation mit Hauptsitz in Berlin, Deutschland, eingetragen als gemeinnütziger Verein. CADUS betreibt eine Zweigstelle in Erbil, KR-Irak. Unsere Arbeit konzentriert sich in erster Linie darauf, medizinische und technische Unterstützung für Menschen in Krisensituationen bereitzustellen. Diese reichen von plötzlich auftretenden Katastrophen bis hin zu langwierigen und komplexen, langsam auftretenden Notfällen. Das humanitäre Gebot und die humanitären Prinzipien bilden die Grundlage für all unser Handeln. CADUS ist Unterzeichner des Verhaltenskodex für die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung sowie Nichtregierungsorganisationen in der Katastrophenhilfe. Unser Ziel ist es, den Transfer von Wissen und Technologie zu ermöglichen. Gemeinsam mit lokalen Gemeinschaften wollen

wir neue und innovative Projekte entwickeln, die an die lokalen Bedingungen angepasst sind und aktiv von den Empfänger*innen humanitärer Hilfe mitgestaltet werden. Durch interdisziplinäres Arbeiten sollen verschiedene Organisationen und Einzelpersonen die Möglichkeit erhalten, innovative humanitäre Lösungen zu entwickeln.

Kurz gesagt: Ziel ist es, reflektiert im Bereich der humanitären Hilfe zu arbeiten, wobei der Fokus auf der Einbeziehung lokaler Gemeinschaften liegt. Wir möchten über die Ursachen nachdenken und nicht nur die Symptome bekämpfen. Soziale, technische, wirtschaftliche und ökologische Aspekte sind integrale Bestandteile einer Krise und essentiell zu berücksichtigen, wenn es darum geht, Menschen in Krisensituationen zu unterstützen.

Das CADUS-Team während eines Strategie-Wochenendes.
Foto: Christoph Löffler



Die Prinzipien unserer Arbeit

Die humanitären Prinzipien sind die Grundlage unserer Arbeit. Trotz moderner Herausforderungen und schneller Veränderungen im humanitären System bleiben diese Leitprinzipien für unsere Arbeit unerlässlich. Neben Menschlichkeit, Unparteilichkeit und Neutralität betrachtet CADUS Rechenschaftspflicht als ein wesentliches humanitäres Prinzip und Grundlage unserer Arbeit.

Menschlichkeit

Unter Menschlichkeit verstehen wir, dass Leid – unabhängig von den Umständen, dem Ort oder der Ursache – bekämpft werden muss. Alle unsere Handlungen sind ausschließlich durch Menschlichkeit legitimiert und daher bedingungslos. Das Ziel unserer Arbeit ist es, Leid zu bekämpfen, Leben zu schützen und zukünftiges Leid zu verhindern!

Unparteilichkeit

Das Recht auf humanitäre Unterstützung gilt für alle, unabhängig davon, was eine Person zuvor getan hat. Als humanitäre Helfende sind wir weder Richtende noch Vollstrecker*innen. Daher behandeln wir Menschen nach ihren Bedürfnissen und nicht danach, ob sie einer „ethnischen“, religiösen oder politischen Gruppe angehören.

Unabhängigkeit

Es wäre naiv zu behaupten, humanitäre Arbeit wäre frei von finanziellen Zwängen. Für uns ist es wichtig, mit diesen finanziellen Zwängen transparent und offen umzugehen. Wir lehnen jegliche Finanzierung ab, die mit den Interessen einer politischen oder religiösen Partei verknüpft ist. Darüber hinaus ist eine Grundvoraussetzung für jede*n Geldspender*in, dass sie unsere Arbeit und deren Durchführung nicht beeinflussen oder lenken dürfen. Zudem dürfen Unterstützer*innen unsere Werte und Prinzipien nicht widersprechen.

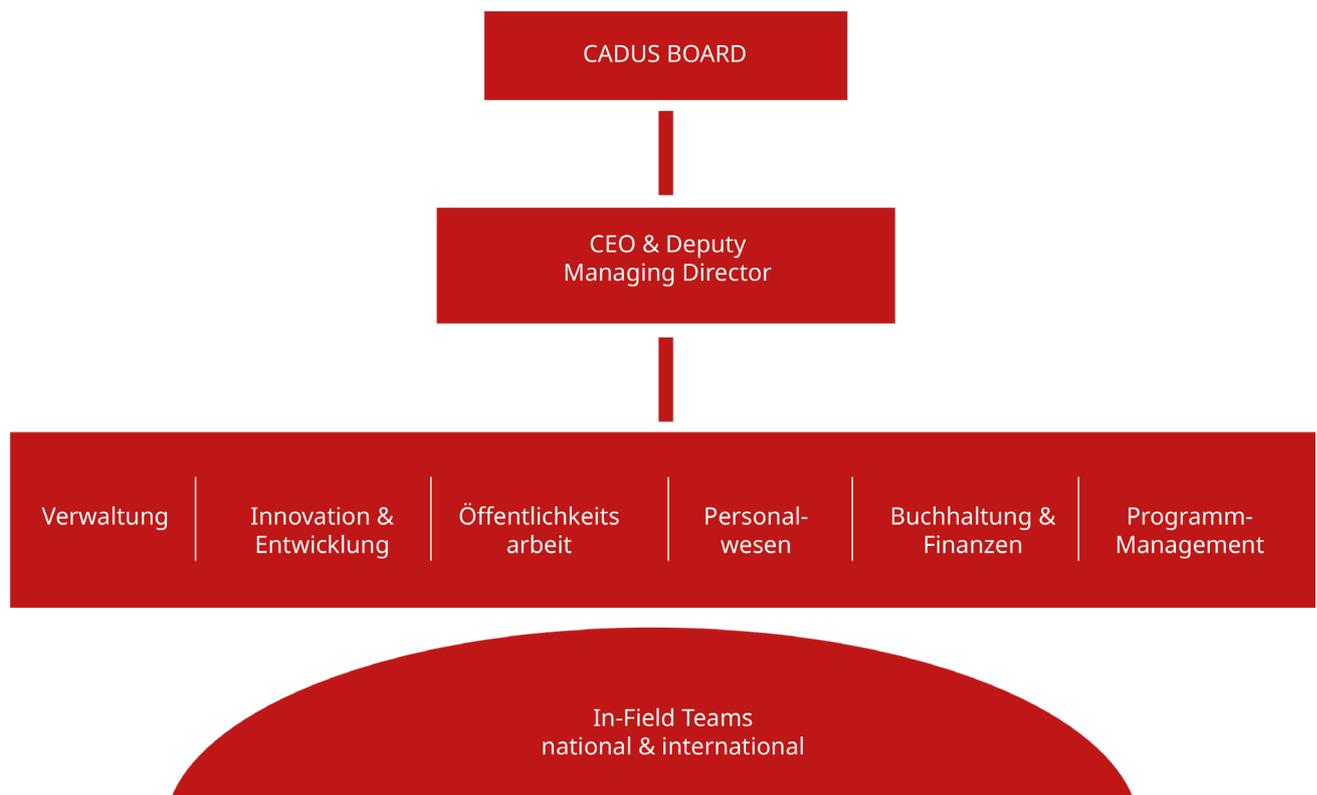
Neutralität

In unseren Einsätzen ergreifen wir keine Partei in politischen, religiösen oder „ethnischen“ Konflikten. Wir konzentrieren uns darauf, alle von Krisen betroffenen Menschen zu unterstützen, unabhängig davon, ob sie unseren eigenen Überzeugungen und Werten entsprechen oder nicht. Gleichzeitig behalten wir uns das Recht vor, über Strukturen und Politiken zu berichten, die eindeutig die Prinzipien und Werte verletzen, für die wir stehen und auf denen unsere Arbeit basiert. Namentlich politische Maßnahmen, die zu Leid führen, Verstöße gegen internationales humanitäres Recht, Verletzungen der Menschenrechte und insgesamt Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Darüber hinaus berichten wir über und sprechen uns gegen gesellschaftliche Probleme wie Rassismus, Sexismus usw. aus, die zu Diskriminierungsstrukturen gegen Gruppen von Menschen führen. Zeugenschaft, das Eintreten für unsere Grundwerte und die Nutzung unseres Einflusses als humanitärer Akteur sind grundlegende Bemühungen unserer Arbeit.

Rechenschaftspflicht

Gute Absichten allein reichen nicht aus und wir wollen für unsere Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden. Menschen, die von Krisen betroffen sind, sind letztlich unser Daseinsgrund und sollten diejenigen sein, vor denen wir unsere Arbeit legitimieren müssen. Die ständige Reflexion unserer Arbeit, unserer Rolle und der Ergebnisse unserer Handlungen ist unerlässlich. Nur so können wir vermeiden, Strukturen zu reproduzieren, die Ungleichheit perpetuieren und zusätzlichen Schaden für bereits von Krisen betroffene Menschen zu vermeiden. Als rechenschaftspflichtige Organisation glauben wir, dass wir bereit sein müssen, unsere Operationen ständig auf allen Ebenen zu überprüfen, zu analysieren und zu kritisieren.

Wer wir sind



CADUS e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, eingetragen beim Amtsgericht Charlottenburg in Berlin. CADUS wird offiziell durch die drei Vorstandsmitglieder Dr. Matthias Grott, Simone Schrempf und Anna Sauerwein vertreten. Zusätzlich sind wir 13 Personen, die in Berlin in Teilzeit oder Vollzeit bei CADUS beschäftigt sind. Wir kommen aus verschiedenen Bildungs- und sozialen Hintergründen. Wir sind zum Beispiel Krankenpfleger*innen, Biolog*innen, Ingenieur*innen, Politikwissenschaftler*innen oder Tischler*innen. In unserer Zweigstelle in Erbil, KR-Irak, haben wir ein kleines Verwaltungsteam von zwei Personen.

Das Senior Management besteht aus dem CEO Sebastian Jünemann und der stellvertretenden Geschäftsführerin Verena Lauble. Sebastian hat Abschlüsse in Biologie und Bildungs- und Organisationspsychologie, aber sein Herz hat immer für die Notfallmedizin geschlagen. Seit 1999 ist er regelmäßig in der humanitären Hilfe für verschiedene Organisationen tätig und hat

in leitender Funktion im Rettungsdienst gearbeitet. Im Jahr 2014 gründete er CADUS. Verena hat Internationale Wirtschaft und Entwicklung sowie Friedens- und Konfliktforschung studiert. Bevor sie 2017 zu CADUS kam, arbeitete sie in verschiedenen Ländern, unter anderem in Mexiko. Unsere Arbeit wäre ohne die große Anzahl von Freiwilligen und Unterstützer*innen nicht möglich. Nur gemeinsam mit ihnen können wir die hohe Arbeitsbelastung bewältigen und die verschiedenen Projekte umsetzen. Unsere Unterstützer*innen sind so vielfältig wie unsere Tätigkeitsfelder. Von Hacker*innen über Ärzt*innen bis hin zu Techniker*innen – eine breite Palette von Menschen ist Teil von CADUS und hat so viel Zeit und Energie investiert, um CADUS zu dem zu machen, was es heute ist. In den letzten Jahren haben wir uns von einer kleinen Gruppe mit einer Idee zu einer internationalen humanitären Organisation entwickelt, die neue Ansätze in der humanitären Arbeit verfolgt.



Ankunft schwerer Maschinen im Makerspace.
Foto: Christoph Löffler

UNSERE PROJEKTE

Syrien – Notfall- und Erstversorgung in Raqqa

Seit Juli 2018 betreiben wir zusammen mit unserer Partnerorganisation Heyva Sor a Kurd eine Notfall- und Primärversorgungseinrichtung in der Stadt Raqqa. Im Durchschnitt erhalten täglich 120 Patient*innen Behandlung in der Einrichtung. In der Stadt Raqqa, die 2017 vom sogenannten Islamischen Staat befreit wurde, sind die medizinischen Bedürfnisse der (zurückkehrenden) Bevölkerung hoch. Neben Notfall- und Kinderdiensten bieten wir seit Anfang 2019 gynäkologische Versorgung an. Insbesondere die gynäkologische Versorgung und die Gesundheit von Frauen sind in der Region Ar-Raqqa systematisch unterversorgt. Der Kampf um Raqqa kostete Tausende von Menschenleben und zerstörte weite Teile der Stadt. Unter der Kontrolle des sogenannten Islamischen Staates war die Bevölkerung von grundlegenden medizinischen Dienstleistungen abgeschnitten. Während des Rückzugs wurden Gesundheitseinrichtungen vom 'Islamischen Staat' absichtlich zerstört. Darüber hinaus

wurden systematisch Minen in der ganzen Stadt verlegt – eine Kriegstaktik, die noch lange nach dem Ende der aktiven Kämpfe schwere Verletzungen und Todesfälle verursacht.

Seit Herbst 2017 sind immer mehr Menschen in die Stadt zurückgekehrt. Unter den Rückkehrenden sind die medizinischen Bedürfnisse besonders hoch, da diese Bevölkerung gezwungen war, zu fliehen und Monate oder Jahre an unterversorgten Orten wie Camps zu leben. Daher haben wir zusammen mit Heyva Sor a Kurd beschlossen, eine Notfall- und Primärversorgungseinrichtung in der Stadt Raqqa einzurichten, die im Juli 2018 in Betrieb genommen wurde. Heyva Sor a Kurd stellt ein medizinisches Team aus lokalen Mitarbeitenden, bestehend aus Internist*innen, Kinderärzt*innen sowie Pflegekräften und gynäkologischen Fachkräften. Neben allgemeiner medizinischer, pädiatrischer und gynäkologischer Versorgung werden akute Notfälle aufgenommen, stabilisiert und in das nächstge-



legene Krankenhaus transportiert. Die Aktivitäten in der Notfall- und Primärversorgungseinrichtung (EPC) in der Stadt Ar-Raqqa zielen darauf ab, grundlegende Gesundheitsversorgung wie Traumaversorgung, Notfallversorgung, Primärversorgung und gynäkologische Dienste bereitzustellen, einschließlich Überweisungskapazitäten zu sekundären Gesundheitseinrichtungen für bedürftige Personen. Die Patient*innen sind hauptsächlich Kinder und Frauen, viele benö-

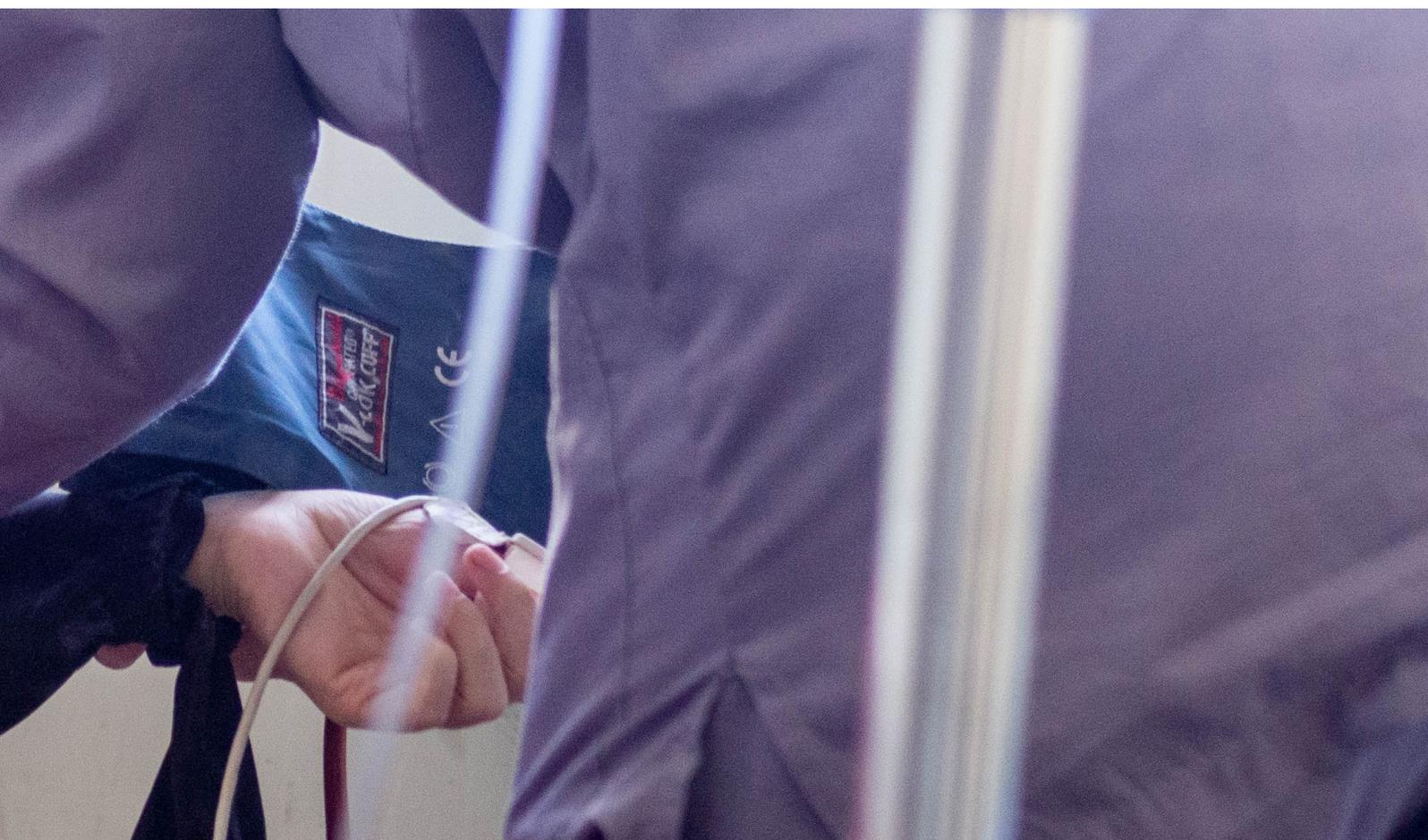
tigen Geburtshilfe, die aufgrund von Monaten und Jahren der Unterversorgung gelitten haben. Bisher haben Zehntausende Menschen medizinische Versorgung erhalten. Ab Oktober 2019 wurden Binnenvertriebene als zusätzliche Zielgruppe einbezogen, da neu ausgebrochene Feindseligkeiten zu einem Anstieg der Zahl der Menschen führten, die gezwungen waren, in das Gouvernement Ar-Raqqa und die Stadt Ar-Raqqa zu fliehen.

Syrien - Feldkrankenhaus Al Hol Camp

Im April 2019 unterstützte CADUS den Aufbau eines Feldkrankenhauses im IDP- und Geflüchtetenlager Al Hol in Nordost-Syrien. Als Ende 2018 die letzten Angriffe gegen die letzten Stellungen des 'Islamischen Staates' stattfanden, stieg zu Beginn des Jahres 2019 die Zahl der Geflüchteten im Al Hol Camp enorm an, von 10.000 auf 75.000 Menschen, was jede infrastrukturelle Kapazität überforderte. Die Überfüllung des Lagers und des umliegenden Krankenhauses schuf eine angespannte Atmosphäre. Die medizinische Versorgung so vieler Menschen ist eine schwierige Aufgabe, die dadurch erschwert wird, dass die meisten Bewohner*innen einen schlech-

ten allgemeinen Gesundheitszustand haben. Jahre der IS-Herrschaft und wiederholte Kämpfe in der Region haben die Bevölkerung erschöpft und unterernährt hinterlassen, mit einer hohen Kindersterblichkeitsrate und jahrelang ohne jegliche medizinische Versorgung. Das Feldkrankenhaus verbessert die medizinische Versorgung erheblich und erhöht nachhaltig die lokalen Kapazitäten im Gesundheitssektor. Insgesamt können 30 Patient*innen stationär im Krankenhaus versorgt werden. Neben einem Operationsaal umfasst das Krankenhaus eine Isolierstation für Infektionskrankheiten, ein Labor, Röntgen- und Ultraschalldiagnostik.

Eine Patientin wird im Feldkrankenhaus im Al Hol Camp behandelt.
Foto: Carolin Lebek





Ein Patient wird von einer Mitarbeiterin unserer Partnerorganisation KRC im Tal Tamr Krankenhaus behandelt
Foto: Roman Kutzowitz

Syrien - Notfallhilfe

Nach Beginn der türkischen Invasion in Nordostsyrien am 9. Oktober 2019 haben wir unsere Nothilfe initiiert. Die humanitäre Lage in der Region war im Herbst katastrophal. Schätzungsweise 200.000 Menschen waren auf der Flucht vor den türkischen Streitkräften und ihren verbündeten Milizen. Die Auswirkungen waren verheerend, da die Bevölkerung der Region viele Jahre lang unter dem Kampf gegen den sogenannten Islamischen Staat gelitten hatte, und bereits vor den

türkischen Angriffen waren über 1,8 Millionen Menschen auf humanitäre Unterstützung angewiesen. Die Feindseligkeiten haben auch die lokalen Gesundheitsstrukturen getroffen. Krankenhäuser wie Tal Abyad und Serekaniye, Krankewagen und medizinisches Personal wurden mehrfach angegriffen. Die Kapazitäten der Krankenhäuser in Qamishlo, Tal Tamr und Hassakeh waren völlig überlastet.

Syrien - Notfallhilfe - Tal Tamr Krankenhaus

Finanziert durch Kleinspenden unterstützte CADUS das Tal Tamr Krankenhaus logistisch, deckte einen Teil der laufenden Kosten und medizinischen Versorgung von November 2019 bis zum Jahresende. Das Krankenhaus war eine entscheidende Einrichtung, um während der Offensive die Verletzten zu behandeln, aufgrund seiner Nähe zu Serekaniye und seiner strategischen Position im Gesundheitswesen.

Syrien - Notfallhilfe - Ambulanzzentrum Quamishli

Seit dem 15. Oktober 2019 betreiben wir fünf Krankenwagen vom Notfallzentrum unserer Partnerorganisation Heyva Sor A Kurd in Quamishli. Die Fahrzeuge sind für die medizinische Versorgung unerlässlich. Sie versorgen kranke und verletzte Zivilist*innen und überstellen medizinische Notfälle. Die Krankenwagen unterstützten auch die Evakuierung von 30 lebensbedrohlich verletzten Zivilistinnen aus Serekanyie am 19. Oktober 2019. Einer unserer Krankenwagen wurde am 9. November 2019 Opfer eines Angriffs, bei dem unser Fahrer verletzt wurde.

Syrien - Notfallhilfe - Lebensmittelverteilung Tal Tamr

Als weitere direkte Reaktion auf die Feindseligkeiten und die Massenvertreibungen im Herbst 2019 begannen wir mit der Lebensmittelverteilung in der Stadt Tal Tamr. Insgesamt konnten wir über 800 Lebensmittelkörbe an Binnenvertriebene in und um Tal Tamr verteilen. Die Lebensmittelkörbe enthielten grundlegende Nahrungsmittel wie Öl, Zucker, Datteln, Dosenfleisch, Grieß und Kichererbsen.



Lebensmittel für die Lebensmittelkörbe werden von lokalem Personal in Tal Tamr verpackt.
Foto: Verena Lauble

Notfallhilfe Balkan

Von November 2018 bis März 2019 betrieb CADUS eine mobile Klinik in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina, um grundlegende medizinische Versorgung für Geflüchtete auf der Balkanroute bereitzustellen. Nach einer detaillierten Bewertung von Bosnien und Herzegowina im Jahr 2018 wurden zwei Orte erwartet, die im Winter 2018/2019 einen enormen Bedarf an medizinischer Unterstützung haben würden: das Gebiet von Bihac bis Velika Kladusa im Norden und Sarajevo, die Hauptstadt von Bosnien. Wir konsultierten andere lokale Organisationen und beschlossen, unsere Ressourcen zu bündeln, um den größtmöglichen Nutzen zu erzielen. Daher konzentrierten wir unsere Aktivitäten auf Sarajevo.

Wir entschieden uns, Unterstützung durch eine mobile Klinik und ein mobiles medizinisches Team zu leisten. Im Herbst 2018 bauten wir einen Transporter in eine mobile Klinik um, die Mitte November nach Sarajevo aufbrach. Unser mobiles Team bot über den Winter bis März 2019 grundlegende medizinische Versorgung an. Personen, die zusätzliche medizinische Unterstützung benötigten, wurden zur spezialisierten medizinischen Behandlung überwiesen. Dank guter lokaler Kontakte konnten wir bald Menschen zu einem Zahnarzt oder Optiker überweisen. Optiker waren notwendig, da viele der Geflüchteten auf der Balkanroute regelmäßig Repressionen ausgesetzt waren und Brillen und Handys zerstört wurden.



Bereits während der Bewertungsphase wurde deutlich, dass psychologische Herausforderungen weit verbreitet sind. Da unser Team selbst nicht über die Kapazitäten verfügte, koordinierten wir uns eng mit anderen internationalen und lokalen NGOs, um qualifizierte psychologische Dienste und entsprechende Überweisungen nach Möglichkeit bereitzustellen.

Die Flexibilität und Mobilität zahlten sich letztlich aus, obwohl wir nur in Sarajevo und einigen umliegenden Gemeinden aktiv waren. Das sich ständig ändernde politische Umfeld und die volatile Sicherheitslage führten dazu, dass wir unseren

Behandlungsort mehrmals wechseln mussten. Die größte Veränderung für uns kam im Januar, als wir begannen, in einem Gemeindezentrum zu arbeiten. Der Vorteil für unsere Patient*innen war, dass sie nicht mehr draußen warten mussten, da ein beheizter Warteraum zur Verfügung stand.

Bis zum Ende des Projekts Mitte März hatte unser Team 2.625 Behandlungen durchgeführt. Neben den Menschen auf der Straße und in besetzten Gebäuden konnten wir auch Familien mit Kindern betreuen, indem wir Einrichtungen für Familien unterstützten.

Eine geflüchtete Person wird in unserer mobilen Klinik wegen einer Augeninfektion behandelt. Foto: Oliver Wolff



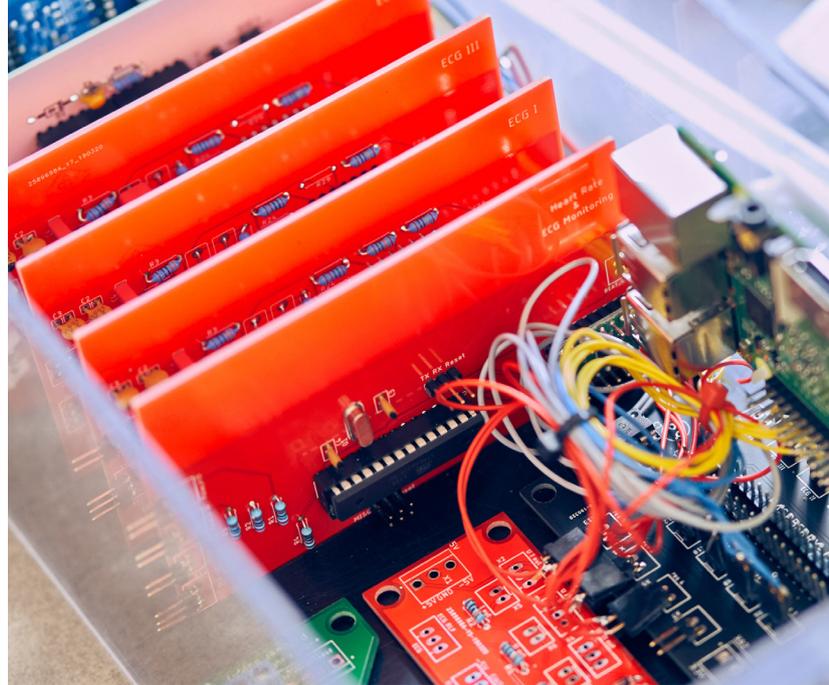
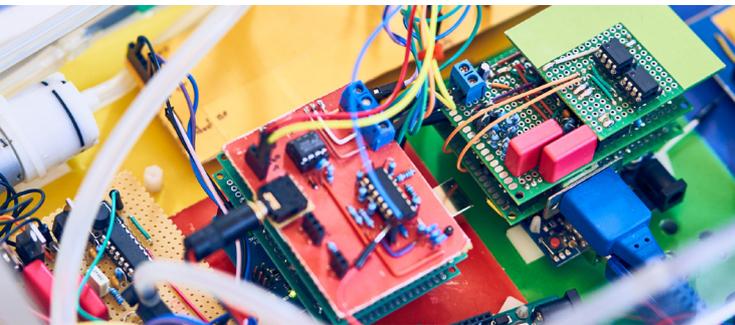
Crisis Response Makerspace

Unsere Werkstatt am „Holzmarkt“ wurde 2019 mit weiteren spezialisierten Werkzeugen ausgestattet, sodass wir alles von der Projektplanung über Prototyping, Fertigung, Testung und Verbesserung eines Geräts durchführen können. Wir haben Europas ersten Makerspace für den humanitären Sektor geschaffen, in dem unsere operative Erfahrung in die Entwicklung neuer technischer Lösungen und Konzepte einfließt. Von der Holzbearbeitung über das Schweißen und Löteten stehen viele Techniken zur Verfügung. Dazu gehört auch eine IT-Infrastruktur für fortgeschrittene Layout-Designs und Renderings. Der Makerspace ermöglichte es uns, unsere Zusammenarbeit mit Fachhochschulen und anderen Institutionen zu intensivieren. Unter anderem wurde ein Prototyp eines mobilen Verbrennungsofens entwickelt, der in der Lage ist, infektiösen Abfall bei sehr hoher Temperatur zu verbrennen, wie in den WHO-EMT-Regelungen spezifiziert. Dies war das Ergebnis eines Abschlussprojekts eines Industriedesign-Studenten und der erste seiner Art in Bezug auf die hohe Temperatur in Kombination mit der Mobilität des Ofens. Der Crisis Response Makerspace wurde zudem zu einem Knotenpunkt für Diskussionen und Wissensaustausch.

Wir konnten Raum, Werkzeuge und Wissen für den Bau einer weiteren mobilen humanitären Versorgungseinheit bereitstellen, die von einer anderen NGO konstruiert wird und Unterstützung für Geflüchtete auf dem Balkan bietet. Eine Initiative für und mit behinderten Menschen entwickelte ein spezialisiertes Fahrrad, um die Mobilität der betroffenen Person zu verbessern. Um unser Bildungsengagement zu verfolgen, starteten wir eine Diskussionsreihe mit dem Namen „Debate! Humanitarian Aid“. Einmal im Monat laden wir Referent*innen zu einem Vortrag über aktuelle kontroverse Themen in unserem Arbeitsfeld ein. Nach einem Input der Expert*innen treten CADUS-Mitarbeitende, Freiwillige und Gäst*innen in die Diskussion ein, die anschließend von unserer Öffentlichkeitsarbeitsabteilung aufgegriffen und weiterentwickelt wird. Die Diskussion von Fragen der humanitären Hilfe mit einem breiten Publikum dient dazu, unsere eigenen Ansätze zu verfeinern. Im Vorfeld von „Debate!“ findet die offene Sitzung „Meet CADUS“ statt, bei der Besucher*innen sich über die Geschichte und aktuelle Projekte von CADUS sowie über Möglichkeiten zur Freiwilligenarbeit bei uns informieren können.

Der CADUS Crisis Response Makerspace in Berlin unter einem Brückenbogen. Foto: Christoph Löffler





Die Platinen der Life Sensors.
Fotos: IfaF Berlin

Remo²hbo wird zum Life Sensor

Das Forschungs- und Innovationsprojekt remo²hbo begann als Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen für angewandte Wissenschaften HTW und Beuth Berlin sowie CADUS als erfahrener humanitärer Partner. CADUS initiierte das Projekt, indem es eine Frage direkt aus dem Feld stellte: Am Beispiel der Überwachung vitaler Parameter, wie kann Medizintechnik lokalen Dienstleistern in wirtschaftlich schwächeren Regionen, fernab traditioneller Absatzmärkte, zugänglich gemacht werden? Wie können diese Technologien gewartet und repariert werden, wenn kein industrieller Anbieter das Gebiet erreichen kann? 2017 wurde remo²hbo (reparierbare Patient*innenüberwachung in mobilen Krankenhausboxen) mit Hilfe der Finanzierung durch das IfaF Berlin

(Institut für angewandte Forschung Berlin) ins Leben gerufen. Nach zwei Jahren Forschung und Entwicklung endete die Finanzierung, und remo²hbo wurde zu einem Gemeinschaftsprojekt unter dem Namen „Life Sensor“. Eine Gruppe von CADUS-Freiwilligen übernahm die Fertigstellung der Konstruktion und Dokumentation in Zusammenarbeit mit Studierenden der Technischen Universität Berlin. Im Dezember 2019 wurde das Projekt auf der jährlichen Konferenz des Global Innovation Gathering in Nakuru, Kenia, vorgestellt, wo es auf großes Interesse bei afrikanischen und asiatischen Technikinitiativen stieß. Die Dokumentation des Life Sensor ist nun öffentlich zugänglich auf GitHub.

Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungsprojekten

Im Jahr 2019 erweiterte CADUS die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen für angewandte Wissenschaften HTW und Beuth Berlin, indem mehrere Abschlussarbeiten von Studierenden zu einem gemeinsamen Projekt zusammengeführt wurden: Forschung und Innovation im Bereich der Notfallhilfe bei Ausbrüchen. Dies geschah in Zusammenarbeit mit dem RKI (Robert Koch-

Institut, das deutsche Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit). Das RKI steuerte ungelöste Fragen im Zusammenhang mit dem Ausbruchmanagement bei, insbesondere bezüglich der Qualität und des Komforts von PSA (persönliche Schutzausrüstung) und dem Umgang mit infektiösen Leichnamen. CADUS als humanitärer Partner mit operativer Erfahrung stellte die



Studierende beim Bau einer Drohne im CADUS-Büro.
Foto: Christoph Löffler

Frage nach modularen Patient*innentransportlösungen bei Ausbrüchen und beriet zu den Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung der entwickelten Ideen. Während regelmäßiger Treffen dieser Arbeitsgruppe entwickelten die Studierenden Modelle für neue Lösungen zu den Herausforderungen im Feld. Wir setzten die Ausrichtung der HTW AWE (Allgemeine Wahlpflichtkurse) im CADUS Makerspace fort. In diesem Jahr bot der Kurs mit dem Titel „Innovative Lösungen in der humanitären Notfallhilfe“ zwei Klassen an: In der ersten entwickelten die Studierenden ein Modell eines mobilen Verbrennungsofens, der den Vorschriften der WHO entspricht (siehe oben). Diese erste Version erwies sich als nicht funktionsfähig, aber die Erkenntnisse aus dieser Anfangs-

phase flossen in die Entwicklung der späteren, erfolgreicherer Version ein.

In der zweiten Klasse lernten die Studierenden, wie man eine Drohne von Grund auf baut. In der humanitären Hilfe kann eine Drohne dazu dienen, ein von einer Katastrophe betroffenes Gebiet zu überwachen und schnell Hilfe dorthin zu bringen, wo sie benötigt wird. Im Kurs wurden die Grundlagen der Physik gelehrt und dann durch den Zusammenbau der verschiedenen Teile der Drohne angewendet, einschließlich des Schreibens einiger einfacher Codes. Am Ende des Kurses hatten die Studierenden eine flugfähige Drohne produziert, auch wenn deren Bedienung eine weitere große Herausforderung für die Studierenden darstellte.

EMT Klassifikation

Im Jahr 2018 entschied sich CADUS, am Klassifizierungsprozess der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für Emergency Medical Teams (EMT) als EMT 1 mobil teilzunehmen. Im Jahr 2019 strukturierte CADUS den EMT-Klassifizierungsprozess und begann mit der Ausarbeitung eines konkreten Zeitrahmens für den Klassifizierungsprozess.

Deshalb begann CADUS mit der Umsetzung der WHO-Mindeststandards für Emergency Medical Teams. Diese Standards gelten für alle Bereiche der Arbeit einer Organisation, wie die Ausbildung

des Personals, technische Standards des Materials, Geräte, mit denen das Team arbeitet, Logistik und Lieferkette.

Unser Ziel in diesem Jahr war es, unsere „Grundstruktur“, das Rückgrat der Organisation, zu organisieren und unsere professionellen Standards zu konsolidieren. In der Zwischenzeit investierten wir viel Zeit, Energie und Kreativität in die Entwicklung neuer Wege zur Einrichtung eines Emergency Medical Teams und etablierten neue Standards in Bezug auf Mobilität, Modularität und die Qual-

ität eines solchen Konzepts. Ein zentraler Aspekt des Klassifizierungsprozesses ist das organisatorische Lernen, die Struktur und Nachhaltigkeit der Organisation. Darüber hinaus gelang es uns, die Bedürfnisse und Anforderungen für uns als Organisation, die sowohl im Kontext plötzlicher Katastrophen als auch in längerfristigen Projek-

ten in Krisen- und Konfliktgebieten aktiv ist, zu unterscheiden. Die Entwicklung und Professionalisierung der damit verbundenen Herausforderungen erfordert viel Zeit und Kapazität. Dennoch sind wir zuversichtlich für das kommende Jahr und freuen uns auf die nächsten Schritte in unserem Klassifizierungsprozess.

E-Learning und Telehealth-Plattformen

Zu Beginn des Jahres mussten wir einen Schritt zurücktreten bei der digitalen Umsetzung des E-Learning- und Telehealth-Plattformprojekts für abgelegene Gebiete mit knappen (Bildungs-) Ressourcen. Leider konnte der Anbieter der Plattform, mit dem wir zusammenarbeiteten, den erforderlichen Service nicht mehr liefern. CADUS und der Anbieter gingen getrennte Wege. Dennoch entwickelten wir die E-Learning-Inhalte weiter und schließlich wurden die ersten Schulungskurse mit dem Material in Nordost-Syrien durchgeführt. In Live-Sessions für medizinische Dienstleister im Al Hol Camp konnte das Lehrmaterial medizinische Versorgungstechniken gemäß internationalen Standards veranschaulichen. Das Konzept der crowd-basierten Telemedizin wurde weiter getestet und teilweise in unser Projekt in Bosnien implementiert. Während wir die ursprünglich konstruierte digitale Plattform einstellen mussten (siehe oben), begann

die geplante Zusammenarbeit unseres geografisch weit verbreiteten Netzwerks von medizinischen Fachleuten unter Nutzung bereits etablierter Messenger-Dienste. Unsere internationalen medizinischen Freiwilligen konnten sich bei seltenen medizinischen Bedingungen Rat von einer Vielzahl von Spezialisten einholen. Ein medizinisches Team führte in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Oldenburg während der CADUS-Mission in Bosnien einen Feldtest konservativer telemedizinischer Ausrüstung durch. Dieser Test zeigte, dass das Konzept der crowd-basierten Telemedizin besser für unsere operativen Umgebungen geeignet ist als traditionelle Ansätze. CADUS wird die Nutzung der crowd-basierten Telemedizin im nächsten Jahr weiter ausbauen und intensivieren.

Unser medizinisches Personal gibt Online-Schulungen für Kolleg*innen in Nordost-Syrien.
Foto: Christoph Löffler



FINANZEN

Im Jahr 2019 setzte CADUS die Stabilisierung seiner Finanzflüsse fort. Regelmäßige Einnahmen aus Spenden, Stiftungen und institutionellen Förderungen ermöglichten eine größere Freiheit und Flexibilität bei der Projektdurchführung. CADUS hat sich auch langfristig zum Bau eines

Feldkrankenhauses in Nordost-Syrien verpflichtet. Mit zusätzlichem fest angestellten Personal und umfassenden Hilfsprojekten an verschiedenen Standorten wächst CADUS weiter und wird zu einem bedeutenden Akteur in der humanitären Hilfe, insbesondere in Nordostsyrien und im Irak.

Einnahmen

Im Jahr 2019 konnte CADUS seine realisierten Mittel erheblich steigern. Insgesamt belief sich das finanzielle Volumen auf 1.894.078 EUR. Dies war hauptsächlich auf den Anstieg institutioneller und projektbezogener Mittel zurückzuführen. Die meisten dieser Zuschüsse wurden durch unsere Aktivitäten in Nordost-Syrien realisiert. Darüber hinaus stieg die Anzahl der regelmä-

ßigen Kleinstspender*innen und wir konnten neue Dauerspender*innen gewinnen. Die meisten nicht-institutionellen Mittel wurden für unsere medizinischen Aktivitäten in Bosnien und Herzegowina verwendet. Die Finanzierung durch Stiftungen wurde größtenteils in medizinische und technische Geräte investiert.

Im Jahr 2019 erhielten wir:

514 Einzelspenden

1024 Wiederkehrende Spenden

21 Unternehmensspenden

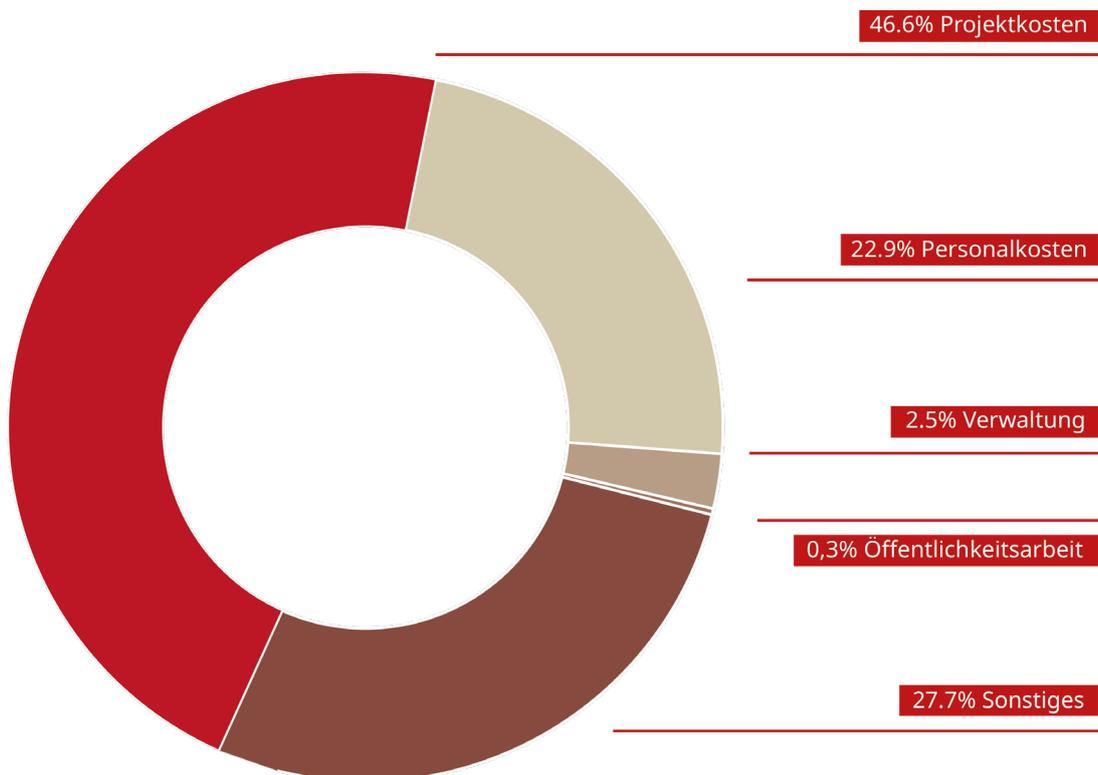
1 Institutionelle Förderung(WHO)

15 Andere institutionelle Spenden
(Vereine, Stiftungen, etc.)

Ausgaben

Durch die Ausweitung der Aktivitäten und Projektarbeit stiegen unsere Ausgaben auf insgesamt etwa 1.824.771 EUR. Projektbezogene Kosten machten 849.843 EUR aus (46,6% der Gesamtausgaben) und Verwaltungskosten beliefen sich auf 45.516 EUR (2,5% der Gesamtausgaben). Mit dem Beginn der Krankenhausaktivitäten in Nordostsyrien hat CADUS die Anzahl der Mitarbeitenden erheblich erhöht. Die Gehälter beliefen sich auf

417.960 EUR (22,9% der Gesamtausgaben), davon wurden 124.169 EUR an unser Personal im Irak und in Syrien gezahlt, 2.160 EUR als Entschädigung an unsere Freiwilligen und 1.700 EUR an Trainer*innen. Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation machten 4.959 EUR aus (2,7% der Gesamtausgaben).



Finanzielle Aktivitäten

(alle Angaben in Euro)

	2019	2018
A. Immaterielle Vermögenswerte/Geschäftswert		
I. Steuerfreie Einnahmen	1846434,80	1236689,17
II. Steuerfreie Kosten		
Abschreibungen	50413,63	46177,38
Personalkosten	417960,39	187618,52
Reisekosten	68536,84	80032,11
Belegungskosten	61900,61	39380,03
Sonstige Kosten	1219059,14	704203,07
	28564,19	179278,06
B. Steuerneutrale Vermögenswerte		
Gezahlte Spenden/Zuschüsse	300,00	22802,00
	300,00	22802,00
C. Fondsverwaltung		
Einkommensteuerfreie Einnahmen	28773,89	0,00
Einkommensbezogene Ausgaben	42164,45	0,00
	-13390,56	0,00
D. Andere Geschäfte		
Einnahmen aus anderen Betriebseinheiten	18869,40	0,00
Kosten für andere Betriebsausgaben	14850,00	0,00
	4019,40	0,00
E. Jahresergebnis	18893,03	156476,06
	44.551,10	0,00
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	60.000,00	15.647,61
Übertragungen in Gewinnrücklagen	3444,13	140828,45

Bilanzen

(alle Angaben in Euro)

	2019	2018
F. Summe der Ausgaben		
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen	150550,00	141119,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen, sonstige Vermögenswerte	18019,62	12178,14
II. Kassenbestand, Bankguthaben	741767,78	442241,77
	910337,40	595538,91
Verbindlichkeiten		
A. Vereinsvermögen		
I. Gewinnrücklagen	430000,00	44551,10
II. Vereinsergebnisse	467623,58	326795,13
III. Gewinnvortrag	3444,13	140828,45
B. Verbindlichkeiten		
1. Anleihen	8506,00	83251,56
2. Sonstige Verbindlichkeiten	0,00	112,67
Saldo der Mehrwertsteuerkonten	763,69	0,00
	910337,40	595538,91

Die Jahresabschlüsse 2019 von CADUS e.V. wurden von der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Kowert, Schwanke & von Schwerin erstellt. Am 16.03.2021 wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

IMPRESSUM

Cadus e.V.
Holzmarktstraße 25
10243 Berlin

Verantwortlich für den Inhalt:
Corinna Schäfer, Verena Lauble
Einleitung von: Sebastian Jünemann
Layout: Carolin Lebek

